

Rogate 2021 – 9. Mai 2021 Jesus Sirach 35, 16-22a

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext:

Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?
Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Das Gebet wird immer als ein sanftes, als ein stilles oder meditierendes Beten interpretiert. Sicher, wenn ich etwa den Psalter lese, so finde ich solche Gebete. Aber dort finde ich auch Loblieder wie auch Klagelieder, Protest und Anklage und Zorn und selbst blinde Wut oder impulsive Begeisterung.

Da ist nicht nur Stille....

Heut ist Rogate – betet – der Gebetssonntag. Und als Predigttext eine merkwürdige Auswahl, die man da getroffen hat: gar nicht aus der Bibel, sondern aus den Apokryphen – also aus dem um den eigentlichen Kern „Herumgeschriebenen“. Also aus einer Predigt aus alttestamentlicher Zeit.

Das heißt: schon damals hat man sich ums Gebet Gedanken gemacht und hat überlegt: Wie ist das eigentlich mit dem Beten...

Bei einer Staatsführung gibt es in der Demokratie Koalition und Opposition. Das Gebet aus diesem Buch ist eindeutig aus der Opposition: es geht um jeden Preis in Widerspruch und findet sich nicht ab mit allgemeinen Wahrheiten oder Schreibtischerkenntnissen. Diese Zeilen stammen aus einer lebendigen Auseinandersetzung mit dem Glauben des Alten Testaments. Eben nicht dieses „Das ist eben so!“

Noch einmal: Es ist kein Bibeltext im strengen Sinn, sondern ein hinzugefügter Text, der auslegt, interpretiert, erklärt und sucht, wie man diesen Glauben leben kann.

...und jetzt bin ich dran: Im Grunde nicht anders: Da sind die Glaubensweisheiten des Alten und Neuen Testament. Da sind Sätze, die uns umgeben. Oder wie einer nach einer Predigt mal erklärt hat: „Es war alles so schrecklich richtig.“ ...und er wollte damit erklären: Naja, es ist schon so die Lehre, aber wie soll ich damit leben???

Ich lege diesen Text aus, als wäre es ein Bibeltext, und geh mit dem Schreiber – Jesus Sirach heißt er, - hat mit Jesus Christus nichts zu tun, um dem Missverständnis zu wehren – ...ich geh also mit dem Schreiber des Textes in die Opposition.

Es ist ein Text voller Widerspruch – ein Text, mit dem Jesus Sirach Partei ergreift für das Leben. Wenn wir so wollen ist es ein echt protestantisches Schreiben.

Ich erkenne sechs ganz verschiedene Widersprüche als eine Art geistliche Ethik oder halt Seelsorge.:

Zum einen: Ja, es gibt Menschen, die durchs Raster fallen. Bei unserem alljährlichen Erntedankliegen haben wir bewusst danach geschaut: Da waren es Menschen, die gehörlos und blind sind und darum keine Lobby haben, nicht wie andere auf sich aufmerksam machen können.

Zu biblischer Zeit waren es vorrangig Arme, Unterdrückte, Waisen und Witwen. Arme gibt es auch heut noch – und auch bei uns. Da sind es ganz persönliche Schicksale, die dazu führen. Die könnte ich jetzt aufzählen... und denke dennoch, es sind vor allem Menschen auf anderen

Kontinenten. Unsere Kindergottesdienstkinder haben 300€ für die Christoffel-Blinden-Mission gesammelt, jetzt wird für ein Hilfsprojekt in Ruanda gesammelt.

Und doch geh ich einen Schritt weiter: Wer fällt heut vor allem durchs Raster, für die Gott doch einsteht? Im allgemeinen „Coronaklagelied“ gibt es viele Personen- und Altersgruppen, die das betrifft. Besonders möchte ich auf Menschen aufmerksam machen, die von schweren Gedanken, von riesigen Selbstzweifeln und von Depressionen belastet sind:

Das Problem einer Depression: Du bist in einem Tal und kannst dir nicht vorstellen, da je wieder rauszufinden. Und genau darum geht es im Text: Wir gehen in Widerspruch. Und wenn du denkst, es wird nur schlimmer, das lassen wir nicht gelten. Gott ist ein Gott, der das Gebet erhört. Der Blick zu den besonders Betroffenen im Gebet: Du wirst das Tal überwinden!

Zum andern: Ja, wieder ein Widerspruch: Und wenn jemand erklärt, dass Klagen nichts bringen: Eine Klage ist enorm wichtig. Merkwürdig dieser Satz: „Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?“

Wer ist da wohl gemeint: Der einen zum Weinen bringt – oder ganz anders?: Der, bei dem du endlich weinen kannst. Man kann es tatsächlich unterschiedlich verstehen. Ich will die zweite Deutung betonen:

Dass du endlich weinen kannst, wird dir gut tun. Und du tust es vor Gott, dem du so vertraust, dass du dich der Tränen nicht schämen wirst.

Dahinter steht ein Erlebnis, das mich immer wieder zum Widerspruch anregt: wie man, oft besonders in der altgewordenen Generation, Gebet beginnt mit „Ich lobe und preise dich...“

Ich glaube, dass das Teil unseres Betens sein sollte. Aber ich glaube auch: Wenn mir nicht danach ist, muss ich auch nicht so tun. Und wenn mir zum Heulen ist, dann hab ich im Gebet einen direkten Zugang zu dem, vor dem ich mich meiner Tränen nicht schämen muss.

Zum dritten: Ganz dick unterstrichen bringt Jesus Sirach die Anklage: Und dort auch mit dem deutlichen Widerspruch: Ja, sie wird gehört werden und nicht weggewischt.

Und manchmal fragt sich in diesen Tagen mancher: Haben die, die die Bestimmungen erlassen, auch nur annähernd eine Ahnung, was das für den Einzelnen bedeuten kann?!

Ich stimme in dieses Reden nicht ein, weil ich denke: Das ist pauschal und ungerecht. Aber manchmal wird mir schlagartig bewusst, was die Not für manchen wirklich bringt und bedeutet.

Bei der Fremdschämaktion „alles dichtmachen“ hab ich schon begriffen, dass man mit Ironie und Satire auf die für Schauspieler unerträgliche Situation hinweisen wollte. Der Gegenappell der Ärztin war mir nicht verwunderlich; das hab ich gewusst, was sie als Gegenargument gebracht hat. Aber die Tragweite ist mir sehr deutlich geworden, wo ein Chefarzt einen Schauspieler vor der Tür lässt...

Welche unerträgliche seelische Last auf manchem ruht, der in diesem Dienst arbeitet. Anders gesagt: Allgemein hörst du, wer es schwer hat. Setz dich mal mit einem solchen an einen Tisch – und du begreifst, welche Nöte mancher hinzunehmen hat.

Und hier ganz klar: Gott nimmt selbst die Anklage ernst. Er lässt sie an sich heran. Und Gott wird reagieren.

Das vierte:

Auch eine eigentümliche Wendung: Das Gebet geht bis in die Wolken... Unsere Israelreisenden werden sich erinnern, wie die Frau aus Israel geschwärmt hat, wenn auch nur ein kleines Wölkchen am Himmel stand. Wasser war sehnsüchtig erwartet.

Seitdem hab ich zu den Wolken ein anderes Verhältnis. Das, worauf sich die Hoffnungen der Leute spitzen, das, was jeder sehnsüchtig erhofft und erwartet, das ist der Ort, wo auch unsere Gebete hingehen werden.

Wie ein Gleichnis: Erst kommt ein Wölkchen, irgendwann wirds mehr, der Himmel verfinstert sich und es beginnt zu regnen...: endlich!

Gebet bis zu den Wolken, also: ein Warten, ein Hoffen, ein Beobachten und letztlich auch ein Wissen: Es wird nicht ewig ausbleiben. Du leidest unter der Entbehrung, du bringst es zu Gott und vor Gott.

Du suchst Vertraute, die dein Anliegen mit zu Gott bringen; du spürst manchmal: Da haben andere für dich gebetet.

Und ich tröste eine Frau, der ich erkläre: Und wenn Sie jetzt nicht beten können – wir tun es für sie... Oder rate der christlichen Nachbarin: Sagen sie der geschundenen Familie nicht: wollt ihr endlich beten, seht ihr es denn noch nicht?!, sondern sagen sie einfach ganz schlicht: „Ja, ich bete für sie...“

Das Neue Testament erklärt: Das Gebet der Gerechten bewirkt viel, wenn es ehrlich ist...

Und der Sohn – längst auf eigenen Wegen und längst nur eine lose Beziehung zum Glauben – er weiß, die altgewordene Mutter, sie betet für mich...

Gebet – ein Hinbringen von vielen guten und wichtigen Gedanken voller Liebe zu Gott für einen Menschen, das ist Fürbitte.

Ich glaube nicht, dass der, für den keiner betet, von Gott nicht auch gesehen wird. Aber ich denke zugleich: Es ist Zeichen einer wunderbaren Erfüllung und Gemeinschaft, wo wir füreinander beten können. Das Gebet ist der erste Schritt zum Tun.

Auch das weiß ich, dass man mitunter nichts tun kann. Und doch weiß ich zugleich, wie gut es ist, in einer guten Runde und Gemeinschaft ein Anliegen zu Gott zu bringen. Es verändert einen jeden, der dabei ist – und es verändert unsere Welt. Es bringt Hoffnung: wie eine Wolke in Israel ein Bild der Hoffnung ist: ein Gebet bis in die Wolken.

Fünftens: Jesus Sirach steigert es noch einmal: Das Gebet nicht nur bis in die Wolken, sondern es dringt durch... Und er beschreibt es wie eine Abfolge: Bis es zu Gott dann gelangt, braucht es Zeit...

Es ist eine sehr schlichte Vorstellung, die er da hat. Und er will damit die Wartenden besänftigen. Wenn es sich nicht gleich erfüllt, so schnell geht das nicht. Wie ein Raumschiff zum Mars länger braucht als nur bis zum Mond...

Wir leben nicht in solchen schlichten Bildern, aber mit dem Anliegen leben wir schon: Warum hört Gott mich offensichtlich nicht, warum handelt er nicht. Und ich frage dann nach: Was sind dann unsere Antworten?

Wie erklären wir, dass mancher keine Hilfe erfährt, welche Antwort haben wir?

Es gibt da sehr kluge Aussprüche: Gott erfüllt nicht jedes Gebet, aber er erhört jedes... Oder. Gott erfüllt nicht alle Bitten, aber er hält dich, wo du betest...

Andere erklären: Es geht nicht um die Erfüllung der Bitten, sondern darum, dass du beten kannst.

Und je besser es einem geht, umso klügere Sätze schreibt er dann auch... Ich denke, wer nicht mehr kann, wer unermesslich leidet, der will keine klugen Antworten, sondern nur, dass Gott doch helfe.

Und ich stimme allerdings in die Rede von Jesus Sirach schon ein: Ja, Gott erhört dich, und wenn es dauert, es ändert daran nichts. Aber wie kann ichs erklären? Manchmal sage und denke ich: Gott, jetzt versteh ich dich auch nicht.

Und doch denke ich manchmal im Nachhinein: Gut, dass wir im Gebet nah an Gott dran waren. Auch, wenn sich manche Bitte nicht erfüllt hat, Gott ist mit uns auf dem Weg – und er bleibt uns – in den erfüllten wie auch in den nicht erfüllten Bitten. Als Bild hab ichs mir immer vorgestellt wie ein Kind, das auf dem Arm der Mutter sitzt: ob es ein aufgeschlagenes Knie hat oder Zahnschmerzen, aber es ist gut, damit geborgen, behütet zu sein...

Ja, der Widerspruch von Sirach: auch wenn Zeit vergeht ohne sichtbare Hilfe, du bist Gott mit deinem Gebet nahe.

Und schließlich sechstens: Für Jesus Sirach wichtig: Am Ende wird Recht gesprochen werden, Gericht, gerechtes Gericht wird gehalten.

Im Judentum spielt das Recht immer eine gewaltige Rolle. Schlicht würde ich überlegen: Unrechte Herrschaft geht immer irgendwann zu Ende. Und eines Tages kennt die Despoten kaum noch jemand... Mitunter werden sie hinterher als Kriegsverbrecher angeklagt, wenn sie erst mal abgesetzt sind...

Ich möchte gern den Text dennoch auf eine andere Ebene heben:

Spätestens bei den zehn Geboten haben wir gelernt, dass es immer um Gottes gutes Gebot für den Menschen geht.

Spätestens mit Jesus Christus ist dem Gesetz die Strenge genommen, aber die Liebe gegeben.

Und spätestens mit Paulus haben wir erkannt, dass Jesus Christus alles dafür getan hat, dass wir rechtschaffen und redlich vor Gott stehen und bestehen können; mit einem Glauben, der uns nicht knechtet, sondern befreit und ganz neu auf den Weg schickt: Als Erlöste dürfen wir erlöst leben.

Und dass das möglich ist, auch dazu dient uns die Nähe zu Gott im Gebet.

Ein Widerspruch gegen alles, was uns das Leben nehmen will. Eine Fürsprache für alles, was uns zu Gott in Jesus Christus führen kann. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir wollen zu dir beten. Weil du die siehst,
die dich besonders brauchen, bitten wir auch für sie.

Lass die nicht allein, die schwere Gedanken und Ängste tragen.

Lass die nicht allein, die traurig sind und nicht mehr lachen können.

Lass die nicht allein, die keinen Mut mehr haben und sich vergessen vorkommen und verloren fühlen.

Wir beten für die, die auch in dieser Zeit viel Gutes erfahren. Lass sie dankbar werden und hilf ihnen,
zu teilen, was sie an Zuversicht haben.

Wir beten für die, die Bewahrung erlebt haben. Hilf, dass sie daran denken und ihr Leben neu und
dankbar gestalten.

Wir beten für die, die in einer Familie leben. Erhalte sie in der Treue zueinander und schenke es, dass
sie viel Segen erfahren und bewahren.

Wir beten für die, die allein ihren Weg gehen. Gib ihnen Geborgenheit und schenke es, dass sie auch
in dieser Zeit Vertraute finden, mit denen sie teilen können, was für einen zu schwer ist.

Wir beten für alle, die Verantwortung tragen in Staat und Gesellschaft. Wehre allem Machtdünkel
und hilf, dass Wege gefunden werden, auf denen wir in eine Zukunft gehen können, die doch aus
deiner Hand kommt.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.